

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Zusätz. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lebende Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:

Mendenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonntagen und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Beilagen Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfschaltende Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunushote wird in Somburg und Kirchorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

März
2.

In der Gegend von Badonviller gelingt den Deutschen, ihre Front nach einigen Tagen erfolgreicher Kämpfe um 8 Kilometer vorzuschieben.

Ein Versuch der Russen, südöstlich Augustow den Bobr zu überschreiten, endet für diese mit großen blutigen Verlusten und Zurückweisung von 1500 Gefangenen.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aushungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue,

gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrssieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Als die deutsche Offensive im Westen einsetzte, sind in Feindesland Stimmen laut geworden, die die Verdächtigung aussprachen, Deutschland habe jetzt die Initiative ergriffen, um im Hinblick auf die bevorstehende neue große Kriegsanleihe mit einem Erfolg auszuwarten zu können, anderenfalls die Ausschichten für diese recht gering sein würden, da Deutschland auch finanziell ziemlich erschöpft sei. Gewiß sind in der letzten Woche große militärische Erfolge erzielt worden, aber wohl niemand in Deutschland mag auf die Vermutung gekommen sein, diese Kraftanstrengungen seien unternommen worden, mit Rücksicht auf die Kriegsanleihe, denn, eine Offensive, die nur aus diesem Grunde angelegt war, hätte doch ebensogut auch scheitern können und was wäre dann das Schicksal der Anleihe gewesen? Die Schlussfolgerungen unserer Gegner sind ja reich an inneren Widersprüchen. Der erste März hat nun die Ankündigung der deutschen Anleihe gebracht, am Samstag soll mit den Zeichnungen begonnen werden, und niemand bei uns zweifelt daran, daß dieser vierten Kriegsanleihe derselbe große Erfolg

beschieden sein wird wie ihren Vorgängerinnen.

Der Apell, der jetzt von der Leitung der Reichsfinanzen ergangen ist, auf die Kriegsanleihe rege zu zeichnen, wird nicht ungehört verhallen, die glänzenden militärischen Erfolge stützen die Zuversicht des deutschen Volkes auf einen glücklichen Ausgang und eine weitere Kräftigung unserer Wirtschaftslage, die es ermöglicht, weitere Milliarden zur Erreichung des Kriegszieles aufzubringen.

Ämtliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 1. März. (WTB. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Teilen der Front sehr rege, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke. Dagegen schien er im Messegelände, in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Mentin bezwungen; die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Bazan, nordwestlich v. Soissons, Insassen gefangen, den andern dicht südwestlich von Soissons, Insassen wahrscheinlich tot.

Ein von Leutnant d. R. Kühn geführtes Luftzeug, Beobachter Leutnant d. R. Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Besancon-Jussy durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die aufgestiegene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Ämtlich wird verlautbart: 1. März 1916.

Die Lage ist überall unverändert. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 29. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine Meldung über irgend eine wesentliche Veränderung eingetroffen.

Die Schlacht bei Verdun.

Bern, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Aus einer Meldung des „Petit Parisien“ geht hervor, daß zahlreiche Dörfer in der Umgebung von Verdun geräumt werden. Außer den bereits früher geflüchteten Einwohnern der Stadt verlassen weitere Scharen Verdun, die in Paris in angstvoller Erwartung neuer Nachrichten ankommen. Die Stadt hat schwer gelitten. Die Einwohner in den Kellern standen unter dem Eindruck, daß sie unter einem ununterbrochenen Eisen- und Feuerregen lebten, der über Verdun und die Nachbarschaft niederging. Vielfach mußten die Leute zum Verlassen der Stadt gezwungen werden. Jede Verpflegung wurde einfach unmöglich. Zur Zeit ist die Stadt bis auf ein Dutzend Einwohner und einige Beamte vollständig geräumt.

Die französischen Verluste.

Amsterdam, 2. März. (T. U.) Aus London wird lt. Morgenpost gemeldet, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63000 Mann geschätzt werden.

Abgesetzte Generale.

Berlin, 1. März. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Basel: Die „Baseler Nachrichten“ melden: Nach einem Pariser Telegramm des „Secolo“ wurden einige Generale der Armee von Verdun wegen Unfähigkeit abgesetzt. Als neuer Befehlshaber wird General Petin genannt.

Ein hoher rumänischer Offizier über den deutschen Erfolg bei Verdun.

Bukarest, 1. März. (T. U.) Im „Bittorl“ schreibt nach der B. Z. ein hoher Generalstabschef der rumänischen Armee über den deutschen Erfolg bei Verdun: Die Deutschen griffen Verdun unerwartet an und nahmen in nicht ganz fünf Tagen das permanente

Die Polarherge.

Ein Roman aus Spitzbergen.

Von Anna Wothke.

Amerik. Copyright 1915 by A. Wothke, Leipzig.

Alle sprangen entsezt auf.

Erste der Bold half der jungen Frau eiligt in ihren Pelz. Alles griff nach Mützen und wärmenden Hüllen und stürzte an Des.

Der Erste Offizier beruhigte die Herren, die stürmisch fragend auf ihn einredeten.

„Es ist nichts von Bedeutung, wir haben nur die letzten, großen Eisschollen durchbrochen, und der „Geier“ kippte dabei ein wenig nach Steuerbord, jetzt hebt er sich schon wieder. Schauen Sie hinaus, meine Herren, der „Grüne Hafen“ ist fast eisfrei, morgen früh können wir in Green Harbour an Land.“

Die Männer atmeten auf.

Vor ihnen breitete sich in seiner ganzen schimmernden Pracht das weiße Land mit seinen Gletscherfirnen und davor der „Grüne Hafen“ mit seinen im hellen Mittnachtslicht funkelnden Wellen.

Die Mitternachtssonne stand glutrot am Himmel und überstrahlte die kleine Häuserkolonie von Green Harbour, als seien Rosen über die dunklen Dächer gestreut.

Weniglein erschienen die Hütten in der Entfernung. Morgen früh würde man sie in der Nähe sehen.

Christabel stand an der Kelling und schaute hinaus in die Weiten. Hier in Green Harbour würde man vielleicht die ersten oder auch die letzten Nachrichten aus der Heimat finden, die letzten Nachrichten von ihrem Kinde. Hier würde sie das letzte Wort ihres alten Vaters, ihrer alten Mutter lesen, der Eltern, die sie, ihrer Sorgen nicht achtend,

zurückgelassen, um mit ihrem Manne vielleicht in Nacht und Tod zu gehen!

Ein Schauer durchschüttelte Christabels Leib, ein schwerer Seufzer zitterte über ihre Lippen.

Da fühlte sie plötzlich die Nähe eines Menschen, und als sie aufschreckend um sich blickte, stand der Norweger, auch über die Kelling gebeugt, an ihrer Seite.

Er sprach nicht, sein ernstes Auge blickte sie nur forschend an.

Christabel senkte verwirrt die Augen vor diesem Blick.

Was wollte der Mann von ihr?

Er deutete stumm mit der Hand auf das blauegrüne schimmernde Eis, das jetzt in den felsigen Formen und Gestalten im Glanz des nächtlichen Sonnenlichtes an dem „Geier“ vorüberfegte.

Bald wie eine Silberflotte, wie stolz funkelnde Schwäne, dann wieder wie phantastische Eisschiffen, violett und lornblumenblau erstrahlend, zog es über die schimmernde Flut.

„Das alles dort ist mir wie ein Raunen der Ewigkeit. Immer in diesem Gletschermeer Spitzbergens packt es mich wie Heimweh, Heimweh nach der Urnatur.“

Christabel nickte, und indem sie ihre Pelzkappe tiefer in die Stirn zog, antwortete sie wie müde: „Wer weiß, ob nicht uns allen dieses Heimweh nach der Ewigkeit hier gestillt wird, Herr Doktor. Viele gingen vor uns, und viele kamen nie zurück.“

Elle Sörnsen lachte herab auf.

„Das klingt ja fast, als sollten auch wir in dem Gletschermeer versinken. Ist Ihnen der Mut vergangen, gnädige Frau?“

„Mir?“

Ein halb bitteres, halb wehmütiges Lachen zitterte um den Mund der Frau von Hedegens.

Wie rot und schwellend dieser Mund war! Elle Sörnsen starrte wie gebannt darauf hin.

„Ich kenne keine Furcht“, fuhr dann Christabel fort, „und wenn Sie meinen, Herr Doktor Sörnsen, daß der „Troll“ mich in den nächsten Tagen mit heimwärts nimmt, so hoffe ich Sie vergebens. Ich weiß wohl, die Herren argwöhnen von meinem Vorhandensein allerlei Unbequemlichkeiten und Hemmungen für sich, oder es stört sie, Rücksichten gegen eine Dame nehmen zu müssen. Aber jeder einzelne hat es ja vorher gewußt, und es hätte ihm freigestanden, zurückzutreten. Es ist wirklich kein erhebendes Gefühl, sich nur geduldet zu wissen.“

Elle Sörnsen sah Christabel, die immer erregter gesprochen hatte, erstaunt an.

„Sie sind wirklich in einem grenzenlosen Irrtum befangen, gnädige Frau. Keiner würde es mehr bedauern als ich, wenn wir Sie missen müßten, und ich betone immer wieder, daß ein weibliches Wesen auf einer Expedition, insofern es über Kraft und Ausdauer verfügt und nicht zimperlich ist, uns Männern zu einem wahren Segen werden kann. Das hält mich aber nicht ab“ — hier stockte er — „um Sie zu bängen.“

Wieder zuckte das bittere Lächeln um den roten Mund.

„Um mich bangt sich hier niemand“, drängte er sich wie ein Hauch von Christabels Lippen.

Hatte sie es wirklich ausgesprochen? Oder hatte er sich getäuscht?

„Gute Nacht, Herr Doktor!“ hörte er gleich darauf Christabels Stimme ihm laut und fröhlich zuzurufen. Dann sah er sie dem jungen Schiffsarzt, der vorüberkam, lachend die Hand reichen.

Elle Sörnsen schüttelte sein rotblondes, tief in einer Lodenmütze stekendes Haupt.

„Da stimmt was nicht“, murmelte er. „Donnerwetter, wenn man ein so herrliches Weib hat, da kann es einem doch wirklich nicht gleichgültig sein, ob man dieses Weib vielleicht mit in den Tod heßt! Sie ist nicht so stark wie meine Schwester Thit“, grübelte er. „Sie hat bei aller Energie doch ein zu weiches Herz. Ich werde über sie wachen, daß ihr kein Leid geschieht.“

Und er stand noch lange, beide Fäuste auf die Kelling gestützt, und blickte hinaus in das tiefe Schweigen der Mitternacht.

Wie ein Traum vom Weltanfang geisterte es um ihn her. Ringsum funkelnder Glanz, das weite Gletschermeer, dahinter die steilzackigen, dunklen Felsen in einem seltsamen, blauen Licht.

Und Elle Sörnsen hob wie bebend die von Luft und Sonne gebräunten Hände, dann preßte er sie heiß gegen die sonst so kalten, harten Augen.

Wem galt das Gebet, das seine bebende Lippe stammelte?

Das stumme, weiße Land schwiege, und nur die Wellen umschlachten leise den weißen Schiffsleib, der dem stillen Lande entgegenzog.

Elle Sörnsen schlief zum ersten Male seit langer Zeit nicht in dieser Nacht.

Er träumte mit offenen Augen von roten Lippen wie flammenblättrige Rosen und von braunrotem Haar, das tanzen Goldfunken durchzitterten.

Und er, der harte Norweger, war doch nie ein Schwärmer und Träumer gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Nordfort Douaumont. Der Sturmangriff war entsetzlich. Die Deutschen brachten ihre besten Truppen hierher. Die 42 und 30,5 Zentimeter-Geschütze überschütteten die französischen Stellungen mit einem wahren Geschosshagel. Die Franzosen leisteten braven Widerstand, waren jedoch schließlich gezwungen, sich vor dem feindlichen Feuer bald zurückzuziehen und zwar gerade aus denjenigen Stellungen, die während der letzten achtzehn Monaten mit allen Mitteln der modernen Technik so verstärkt waren, daß sie als uneinnehmbar galten. Der deutsche Erfolg muß hoch eingeschätzt werden. Die englische und französische Presse erkennt die große Wichtigkeit des erzielten Erfolges an, da Verdun der Stützpunkt des französischen rechten Flügels ist.

Die Verluste bei Saloniki.

Rotterdam, 1. März. (W.B. Nichtamt.) Wie der „Rotterdamse Courant“ aus London meldet, teilte der Unterstaatssekretär Tennant im Unterhause mit, daß die Verluste der um Saloniki stehenden Truppen bis zum 20. Februar beinahe 1500 betrage.

Vom Seekrieg.

Die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Portugal.

London, 29. Febr. (W.B. Nichtamt.) Londons Agentur meldet aus Lissabon auf den Azoren: Die deutschen Dampfer „Sardinia“ und „Schaumburg“ sowie die deutsche Bark „Max“, welche dort liegen, sind unter portugiesischer Flagge gestellt worden.

Die Bewaffnung der „Provence“.

Paris, 1. März. (W.B. Nichtamt.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß die „Provence“ fünf 14-Zentimeter-, zwei 57-Millimeter- und vier 47-Millimeter-Geschütze an Bord hatte.

Kampf zwischen einem U-Boot und einem Minensucher.

Genf, 2. März. (T. U.) „Petit Parisien“ meldet aus Le Havre: Am Samstag vormittag bemerkte ein französischer Minensucher ein feindliches Unterseeboot, auf das es ohne Erfolg schoß. Als das U-Boot gegen 2 Uhr nachmittags wieder auftauchte, nahm es der Minensucher unter Feuer, wurde aber gleich darauf von einem Torpedo getroffen und versenkt. Die Besatzung, von der zwei Mann verwundet sind, wurde gerettet.

Versenkt.

London, 1. März. (W.B. Nichtamt.) Londons Agentur meldet: Der britische Dampfer „Thornaby“ soll versenkt worden und die ganze Besatzung umgekommen sein.

London, 29. Febr. (W.B. Nichtamt.) Das Reutersche Bureau bringt eine verspätete Meldung aus Marseille, daß der britische Dampfer „Denaby“ im Mittelmeer versenkt worden ist. „Daily Telegraph“ meldet: Der Fischdampfer „Resch“ aus Budai ist gesunken.

Minen.

Kopenhagen, 1. März. (W.B. Nichtamt.) Der schwedische Marinestab hat nach der „National Tidende“ einen Bericht erhalten, daß zahlreiche treibende Minen an der Südküste Schwedens beobachtet wurden.

Bermischte Meldungen.

Berlin, 1. März. (W.B. Nichtamt.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 15. März nachmittags 2 Uhr statt. Tagesordnung: Rechnungssachen und Petitionen.

Essen (Ruhr), 1. März. (W.B. Nichtamt.) Gutem Vernehmen nach wird sich die Firma Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, an der vierten Kriegsanleihe mit 40 Millionen Mark beteiligen.

Berlin, 1. März. (W.B. Nichtamt.) Eine Abordnung der schweizerischen Militärärzte ist heute Vormittag hier eingetroffen. Sie wurde bald darauf von dem schweizerischen Gesandten in seiner Wohnung empfangen.

Wien, 1. März. (W.B. Nichtamt.) Der König der Bulgaren ist infolge einer Erkältung, die er sich in Koburg zuzog, an einer leichten Bronchitis erkrankt. Der König ist daher genötigt, das Bett zu hüten.

Preußischer Landtag.

(18. Sitzung vom 1. März 1916.)

Am Ministertisch: Lenz, v. Loebe.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über weitere Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände, wofür 110 Millionen gefordert werden.

Berichterstatter Abg. Lippmann (Fort. Sp.): Die Kommission hat einstimmig die Erhöhung auf 200 Millionen beschlossen, damit auch denjenigen, die zwar nicht einberufen, aber durch den Krieg in wirtschaftliche Notlage geraten sind, Beihilfen gewährt werden können.

Minister des Innern von Loebe erklärt, daß auch die schuldlos geschiedenen Ehefrauen aus den geforderten Mitteln zu unterstützen sind.

Abg. von Hassell (Kons.) erklärt sich für Erhöhung der Beihilfen, die durch die lange Dauer des Krieges nötig geworden sei. — Auch der

Abg. Fürbringer ist mit Erhöhung der Beihilfen auf 200 Millionen Mark einverstanden. Der Staat müsse den Gemeinden einen Teil der aufgewandten Mittel ersetzen.

Abg. Leinert (Soz.) Die Familienunterstützungen dürfen nicht pfändbar sein und sollten an Angehörige von Kriegsteilnehmern drei Monate nach deren Tode gezahlt werden. Nebenher fordert energische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und eine Unterstützung der Arbeitslosen, durch die auch der Mut der Kämpfer an der Front gehoben würde. Der Gesetzentwurf wird mit dem Antrag der Kommission angenommen.

Es folgt Beratung des Antrages des Abg. Freiherrn von Maltzahn (Kons.) und Genossen betreffend Milderung der Not in den Badeorten. Nachdem die Abg. Freiherr von Maltzahn (Kons.), Graf (Kons.), Lippmann (Fort. Sp.), Dr. Keroldt (Freikons.) und Fürbringer (Ntl.) den Antrag warm unterstützt hatten, wurde er in folgender Fassung der Kommission angenommen: Die Staatsregierung wird ersucht, der Not in denjenigen Badeorten, in denen durch militärischen Besuch der Badebetrieb geschlossen oder eingeschränkt ist, durch Gewährung von staatlichen Beihilfen zu steuern.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Förderung der Ansiedlung. Darin werden zur Gewährung von Zwischenkrediten bei Errichtung von Rentengütern 100 Millionen gefordert. Die Beratung wird verbunden mit der Beratung über den Antrag Fuhrmann betreffend Ansiedlung vom Kriegsverlehten und Verhinderung von Grundstückspekulationen, in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten. Hierzu liegt ein Antrag der Polen vor, nach dem bei Errichtung von Rentengütern Bedenken aus der Abstammung, Muttersprache oder politischen Betätigung des Rentengutnehmers nicht herguleiten sind.

Landwirtschaftsminister Frh. von Schorlemer-Meser: Bei der Ansiedlung soll zwischen den kriegsbeschädigten Deutschen und solchen polnischer Herkunft kein Unterschied gemacht werden. Die Wünsche der preussischen Untertanen polnischer Nationalität werden wohlwollend geprüft werden. Der vorliegende Entwurf bietet jedoch keine Veranlassung, auf die allgemeinen Fragen der Polenpolitik einzugehen. Ich bitte daher dem Antrage der Polen die Zustimmung zu versagen.

Abg. Freiherr von Zedlitz und Neukirch (Freikonserv.) Wir müssen es ablehnen, in eine Erörterung des Polenantrages einzutreten, da ohne Not während der Kriegszeit bestehende Gesetze nicht geändert werden sollen. Wir stimmen der Vorlage zu. Die innere Kolonisation ist ein wichtiger Faktor unserer nationalen Wohlfahrt.

Abg. Stojczynski (Pole) bittet um Annahme des Antrages der Polen; ebenso erklärt der

Abg. Graw (Ztr.) seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf, dem Antrag Fuhrmann und dem Antrag der Polen.

Abg. Bockelberg (Kons.) ist mit der Vorlage und dem Antrag Fuhrmann einverstanden, ebenso der Abg. Rindler (Fort. Sp.)

Abg. Fuhrmann (Ntl.) tritt für energische Fortführung der inneren Kolonisation ein und zieht den zweiten Teil seines Antrages zurück, da dieser bereits in der Kommission enthalten ist.

Abg. Braun (Soz.) stimmt dem Gesetzentwurf zu.

Abg. von Tramezynski (Pole) bedauert, daß bei diesem Gesetz den polnischen Kriegsteilnehmern nicht die Gleichberechtigung wie den anderen Staatsbürgern gegeben wird.

Die Paragraphen 1 bis 6 werden angenommen. Bei der Abstimmung über den Antrag der Polen ergibt sich Beschlussfähigkeit des Hauses. (Für den Antrag wurden abgegeben 78 Stimmen, dagegen 89; es haben also nur 167 Abg. abgestimmt.)

Die Sitzung wird abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Kleine Etats, Etat der Bauverwaltung, Justizetat.)

Totales.

* Die Lebensmittelversorgung. In der letzten Sitzung der Preisprüfungskommission wurde zunächst empfohlen für das Stadtgebiet Höchstpreise für Weizen nach den Höchstpreisen der Bundesratsverordnung vom 22. November 1915 festzusetzen. Die Regelung des Verkehrs mit Butter soll vom 5. d. M. an in der Weise erfolgen, daß auf Grund der Lebensmittelkarte 50 Gramm Butter auf den Kopf der Bevölkerung, wobei Kinder bis zu 2 Jahren außer Betracht bleiben und Kinder bis zu 14 Jahren nur mit der Hälfte der für die Er-

wachsen bestimmten Mengen berücksichtigt werden sollen, festgesetzt werden soll. Den hiesigen Gewerbetreibenden, welche Butter von auswärtig erhalten, wird die Anzeigepflicht vorgeschrieben. Diese dürfen ebenfalls nur Butter in obiger Beschränkung verabsorgen und nur nachdem die Lebensmittelkarte abgestempelt ist. Außerdem werden sie verpflichtet, über die abgegebenen Buttermengen ein Buch zu führen. Diejenigen Einwohner, die Landbutter erhalten, werden von dem Bezuge der von Seiten der Stadt und den Verkaufsstellen ausgegebenen Butter ausgeschlossen, soweit sie an Landbutter für sich und ihre Familie 50 Gramm auf den Kopf erhalten. Die Einführung von Butterkarten wird in Aussicht genommen.

In der anschließenden Sitzung der Lebensmittelkommission wurde die Beschaffung von 50 Zentner Rinderfett zu 2,60 M für das Pfund gutgeheißen und davon Kenntnis genommen, daß der Stadt 5,4 Ztr. Schmalz durch Vermittlung des Landratsamts überwiesen werden. Bei der Reichskartoffelstelle soll ein Bedarf von 10 000 Ztr. Speisekartoffeln angemeldet werden. Die Kommission erklärt sich damit einverstanden, daß die Stadt der zu gründenden Rhein-Mainischen Einkaufszentrale beitrete. Der Verkaufspreis für die Dose kondensierter Milch wird auf 70 Pfg. festgesetzt.

* Das eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier H. Wetterich von hier.

* Kurtheater. In einem zweiten Abonnement werden noch weitere sechs Vorstellungen gegeben.

FC In der Sitzung des Landesausschusses, die in Wiesbaden im Landeshause unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Ibell tagte und der auch der Oberpräsident der Provinz Hessen Nassau Erzengel Hengstenberg betwohnte, wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Aus dem Meliorationsfonds wurden bewilligt: für Meliorationsarbeiten im Jahre 1916 50 000 M, für Flugregulierungen 10 340 M, für besonders schwer durchzuführende Konsolidationen an 10 Konsolidations-Gesellschaften, 5000 M und ein Darlehen an die Gemeinde Marienberg. Aus der ständischen Hilfskasse bewilligte man Darlehen den Gemeinden Marienhäusen, Donsbach und Wirlau. Für Züchtung und Zerebelung der Rindviehtrassen in Nassau wurde eine Beihilfe von 10 000 M an 14 Züchtervereine bewilligt. Behufs Unterbringung von Strophulösen, tuberkuloseverdächtigen und unterernährten Kindern in geeigneten Kinderheimen zu Badefuren sollen in den Etat der Landesverwaltung für 1916 3000 M eingestellt werden. An Zuschüssen für Gemeindegewebauten werden aus der 1902er Staatsrente bewilligt: 79 300 M, aus dem Gemeindegewebautfonds 60 235 M an eine größere Anzahl von Gemeinden und weiter aus der Staatsrente als Unterstützungen für Zwecke des Armenwesens 10 100 M. Aus der Nassauischen Brandversicherung-Anstalt erhielten die Gemeinden Braubach, Marienberg und Jellerdillen je eine Prämie, Marienberg und Jellerdillen je ein Darlehen.

FC. Frankfurter Viehmarkt. Nicht so frohlos wie beim letzten Schweinemarkt, wo nur 14 Schweine angetrieben waren, war die gestrige Lage an demselben. Es standen 271 Stück zum Verkauf, die zu den Höchstpreisen bald Abgang fanden.

* Uebermaß der Fleischsendungen ins Feld. Aus Kreisen der Bürgerschaft wird der „Gieß. Anz.“ um Bekanntgabe folgender Anregung gebeten: Zur Begründung der stärkeren Haus-schlachtung wird durchweg angegeben, daß an im Felde stehende Familienangehörige Fleisch gesendet werden müsse. Es kann vor dem Uebermaß dieser Sendungen nicht genug gewarnt werden. Unsere Soldaten im Felde sind gerade mit Fleisch reichlich versehen, und sollte einmal in der Verpflegung hier und da eine Störung eingetreten sein, so erreichen dann die Feldpostpakete die Truppe erst recht nicht. Außerdem eignet sich zur Versendung

nur gut geräucherte Ware, alles andere verdirbt rasch. Durch die gut gemeinten oft zwecklosen Sendungen, die manche Familien ständig vornehmen, gehen große Mengen für die Zivilbevölkerung so nötiger Nahrungsmittels verloren; nach glücklichen Nachrichten ist das Fleisch in den Postpaketen von Feldpostpaketen verborben.

* Legt Sonnenblumenkerne. Man kann uns: Ueberall, wo sich nur ein Pflänzchen bietet, in jeder Gartenecke, an Eisenbahnen, in den Parks, in den Gassen, in den Häusern usw. sollen Sonnenblumenkerne gelegt werden, damit wir Delfinen bekommen. Sie geben das allerfeinste Öl und sie laufen gut verlaufen. Geröstet sollen sie einen guten Ersatz für den jetzt so seltenen Kaffee bieten.

* Lehrerin der Haushaltungskunde, ausrichtsreicher Frauenberuf. In den Abstimmungen des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten über die Ausrichtung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ist der Eintritt in haus- und landwirtschaftliche Seminare wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande an eine fachliche Vorbereitung geknüpft. Die fachliche Vorbereitung gilt sowohl die reichliche Absolvierung des Mädchenjahrs wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande als auch das Bestehen der Prüfung der Lehrerin der Haushaltungskunde auf den landwirtschaftlichen Seminaren. Damit ist der Lehrerin der Haushaltungskunde eine höhere Ausbildung, die bis dahin nur eine gewöhnliche Bildung zur Gewerbeschullehrerin sein konnte, ein Lehrberuf eröffnet worden, der zurzeit sehr ausrichtsreich ist. Die landwirtschaftliche Frauenschule zu Bad Weilbach, die in Wiesbaden (Main) eröffnet ist, neben ihrem Hauptseminar, in dem alle auch regelmäßig einige Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde vertreten waren, eine kleine Seminarabteilung ausschließlich für Lehrende der Haushaltungskunde, die innerhalb eines Jahres zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ausbilden können. Man hofft, auf diese Weise den Mangel an Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde rascher zu beseitigen. (M. P. L.)

* Post an Kriegsgefangene. (Auswärtige.) Die Ausbändigung der Post an Kriegsgefangenen ist am 1. März in Kraft getreten. Von amtlicher Stelle erfahren wir, daß ein Buch nunmehr gelungen ist, die französische Regierung zur Aufgabe der zehntägigen Frist für die in den Gefangenenlagern kommende Post zu bewegen. In Zukunft werden also die für deutsche Kriegsgefangenen in Frankreich eintreffenden Briefe und Karten sofort nach Prüfung durch die deutschen Behörden an die Empfänger ausgeteilt werden. Die 10tägige Liegefrist für die zugehenden Postpakete muß jedoch aus militärischen Gründen bestehen bleiben.

Aus der Nachbarschaft.

FC. Camberg, 1. März. In der Waldungen werden 5000 Rußbäume gepflanzt.

CF. Wiesbaden, 1. März. Der badener Fremdenverkehr! In den ersten Monaten des Jahres 1916 wurden 502 Kurgäste mehr gezählt als im Januar und Februar des Jahres 1914. Im Januar wurden 15 073 Fremde gemeldet, im Februar 6984 Kurgäste und 8089 Passanten.

Tages-Neuigkeiten.

Die Lawinengefahr. Innsbruck. Die Lawinengefahr dauert fort. In Tirol wurden sechs Personen von Lawen getötet, mehrere schwer verletzt; einige vermist. In Südtirol wurden vier Personen getötet; mehrere sind vermist. Vier Hütten wurden fortgerissen. Haustiere sind umgekommen.

Vom Kaiser begnadigt. Hannover, 1. März. Der 70jährige frühere Reichsheimann aus Westerhof bei Echte, der 1874 wegen Mordes zum Tode verurteilt und später zur lebenslänglichen

Kriegsanleihe und Bonifikationen. Die Frage, ob die Vermittlung der Kriegsanleihe von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste in der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Vermittlungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur der Vermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen denklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschließen, der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitervermittlung außer an berufsmäßige Vermittler von Effekengeschäften strengstens untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten. Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Zustimmung und Zustimmung finden wird.

Telegramme.

Die Opfer der letzten Beschichtung von Nancy.

Genf, 2. März. (T. U.) Laut Erklärung des Präfecten des Departements Meurthe et Moselles, Mirman, wurden lt. B. T. in Nancy während des am letzten Samstag erfolgten Bombardements eine Person getötet und mehrere verwundet.

Zur Lage in Saloniki.

London, 2. März. (T. U.) Die „Times“ bringen eine Athener Meldung, wonach der griechische Ministerpräsident Stulubis in der Kammer mitgeteilt hätte, daß er von einem hohen Offizier der Alliierten die Versicherung erhalten habe, daß verdächtige Personen in Saloniki nicht willkürlich verhaftet werden könnten.

Die Haltung Rumäniens.

Amsterdam, 2. März. (T. U.) Der Petersburger Korrespondent des „Telegraaf“ meldet seinem Blatte. In einer Unterredung, die ich mit dem hier eingetroffenen früheren rumänischen Kriegsminister Filipescu hatte, erklärte dieser, Rumänien sehe ein, daß seine Interessen mit denen des antideutschen Bundes solidarisch wären. Die Intervention Rumäniens hänge nur von den gegenwärtigen Umständen ab.

Die Lawinenstürze.

Wien, 2. März. (W.B. Nichtamt.) Die Korrespondenz Herzog meldet aus Innsbruck: Die Lawinengefahr in Südtirol dauert ungeschwächt fort und hat neuerlich zu schweren Unglücksfällen geführt. Nach den letzten vorliegenden Nachrichten wurden in Südtirol sechs Personen in den letzten Tagen von niedergehenden Lawinen getötet, mehrere schwer verletzt. Eine Person wird noch vermisst und dürfte ebenfalls den weißen Tod gefunden haben. In Südtirol wurden vierzehn Personen durch eine Lawine getötet. Mehrere Personen werden vermisst. Bei diesen Lawinenstürzen wurden vier Alpenhütten fortgerissen. 27 Haustiere sind hierbei umgekommen.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 2. März. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im Wesentlichen keine Aenderung erfahren.

Am Obergerbiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig. Auf dem östlichen Maasufer opferten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriffsversuch.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Rittau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Molodezno an.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, den 3. März.

Nachmittags von 4—6 Uhr Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister W. Meyer.

1. Feurig Blut. Marsch Vollstedt
 2. Ouverture Zehn Mädchen u. kein Mann Suppe
 3. a. Menuett b. Marsch a. d. Divertimento Nr. 11 Mozart
 4. Potpourri über kärntnerische Volkslieder
 5. Auf Glückes Wogen. Walzer Waldteufel
 6. Serenade Bridge
 7. II. Scene des II. Akts aus Lohengrin Wagner
 8. Fledermaus. Polka Strauss
- Abends von 8—9¹/₂ Uhr.
1. Mit Mut. Marsch Korolanyi
 2. Ouverture zu Preziosa Weber
 3. Ich liebe dich Grieg
 4. Fantasie aus Undine Lortzing
 5. Liebes-Walzer Moszkowski
 6. Herzensfrieden Morit
 7. Madeline. Intermezzo Aletter

Bücherschau.

„Die außerordentlich anschauliche, dra- matische Schilderung des Verlaufs eines Kampfes gibt ein Bild der Schlacht von Tannenberg (im Mai und Juni 1915) in 65 der Zeitschrift „Der Weltkrieg“ herausgegeben von C. H. Baer, Verlag von Hoffmann, Stuttgart) bei Darstellung des Jahresrückblicks der Engländer, Franzosen, auch das soeben erschienene 66 ist reich an lebendigen Schilderungen aus den Argonnenkämpfen im Sommer und Juli 1915. Die Chronik bringt auch Ausführungen immer Karten und Kartenbilder.

Regelung des Verkehrs mit Butter.

Auf Grund der §§ 12 und 13 der Bundesratsverordnung über die Regelung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom September 1915 wird für den Umfang der Stadt Bad-Homburg folgende nachstehende Verordnung erlassen.

§ 1. Wer zum Zwecke des gewerblichen Verkaufs inländische Butter von außerhalb bezieht ist verpflichtet dies binnen 24 Stunden nach Empfang dem Magistrate (Rathaus, Zimmer Nr. 10) unter Angabe der Menge der bezogenen Butter, des Tages des Eingangs und, des Namens des Lieferanten, anzuzeigen. Die mit Beginn des 5. März vorhandenen Bestände sind am 5. März um 9 Uhr vormittags anzugeben. Ferner hat der Eigentümer ein Buch zu führen, aus dem hervorgehen muß:

1. die bezogene Menge (Tag des Eingangs, Name des Lieferanten, bezogene Menge)
2. die abgegebene Menge (Tag der Abgabe, Name und Wohnung des Empfängers, abgegebene Menge vergl. § 2.)

§ 2. Die Abgabe dieser Butter an die Verbraucher darf vom 5. März ab nur gegen Vorlage der Lebensmittelliste erfolgen und nur in der Menge, die der Magistrate jeweilig auf den Kopf der Bevölkerung für die Woche festsetzt. Das betreffende Feld der Lebensmittelliste ist bei der Abgabe der Wochenmenge jedesmal von der Verkaufsstelle mit Stempel und Unterschrift die mit Linie zu vollziehen ist zu versehen. Die obigebe- hauptung wird der Magistrate allwöchentlich in den hies. Zeitungen veröffentlicht.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 17 der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. März 1916.

Der Magistrate.

Der Kriegs-Schnellwascher

„Die eiserne Waschfrau“

beste Waschmaschine der Welt, (Preis 8 Mark) wird nächste Woche hier vorgeführt. Dieser Apparat ist aus Stahlblech in Vollbad verzinkt. Nicht zu verwechseln mit Apparate aus Weißblech welche rosten.

A. Rieß.

Wiedersehen war seine Hoffnung!

Unerwartet erhielt die schmerzliche Nachricht, daß am 29. Februar mein innigstgeliebter einziger Sohn, unser treuer Kesse und Better

Arthur Dölb

Ers.-Reserv. im Füsil.-Reg. Nr. 80

seinen schweren Verletzungen im Lazarett zu Montmedy im Alter von 23 Jahren erlegen ist.

Bad Homburg v. d. H., 2. März 1916.

Die tieftrauernde Mutter:

Frau Elise Dölb Wwe und Aug. hörige geb. Koppel

Bad Homburg, Heppenheim a. d. Bergstraße, Limburg v. d. Lahn.

686

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Milchuntersuchung

von 12 Proben hat am 28. Februar cr. stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt.

a) Vollmilch, runde Kannen.

Nr. 1. Erug, Georg	Hier	2,8%
Nr. 2. Weiß, Philipp	Obereschbach	3,2%
Nr. 3. Kling, Wilhelm	Gonzenheim	3,0%
Nr. 4. Fleck, Franz	"	3,4%
Nr. 5. Wolf, Wilhelm	Obereschbach	2,7%
Nr. 6. Bräuerle Wilhelm	"	3,0%
Nr. 7. Wächtershäuser J. & W.	"	2,9%
Nr. 8. Dehler, Jakob	"	3,0%
Nr. 9. Schick, Fritz	Hier	3,8%
Nr. 10. Feldmann, Theodor	Hier	3,3%
Nr. 11. Rühl, Heinrich	Obereschbach	3,2%
Nr. 12. Wisse, Alz	Hier	2,9%

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt einer Vollmilch von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. H., den 1. März 1916.

681)

Polizei-Verwaltung.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Samstag den 4. März, Mittags von 1¹/₂—6¹/₂ Uhr in Homburg Eisenbahn-Hotel mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff Gummiband und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Kängorohr-, Leib- und Muttervorfall-Binden wie auch Geradhalter und Krampfadernstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig färbungsbildende Bedienung.

J. Meiert, Konstanz in Baden, Bessenbergstr. 15. Telephon 515.

Antauf

gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (1090)

„R“ Stiefel

für die Fußbekleidungs unserer Kinder aus Rindleder ohne Futter mit Holz- und Ledersohle

Nr. 27/30 M 4.50

Nr. 31/35 M 5

Gummischuhe

Herren Größe 41/47 M 6.—

Damen Größe 36/42 M 4.50

warme Hauspantoffel

Damen Größe 36/42 M 1.25 an

Herren Größe 41/47 M 2.— an

alle andere Sorten Schuhwaaren

zu billigsten Preisen

empfiehlt (29)

Schuhlager

Karl Bidel

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Hiefiges größeres Unternehmen

sucht auf Ostern

kaufmann. Lehrling

Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Anfragen u. D. S. 670

an die Geschäftsstelle.

Fleißiger Packer

sofort gesucht 639

Franz Büdel,

Papiergroßhandlung.

Registrierkasse

zu leihen gesucht

Magistrat

688

Zimmer Nr. 10.

Erlen- und Birkenholz

zu kaufen gesucht,

Carl Bender I.

Dogheim-Wiesbaden.

Meine Wohnung

befindet sich

Obergasse 20

Therese Braum,

682

gew. Stellenvormittlerin.

Dunkelblauer

687

Konfirmandenanzug zu ver-

Gonzenheim, Feldbergstr. 22.

3 Zimmerwohnung

mit Gartenanteil in der Feldberg-

straße zu vermieten. Näheres

651 Oberurselerpfad 1.

Am Mühlberg 33

hübsche 3-Zimmerwohnung, vollstän-

dig neugebäude auf ruhige Leute

zu vermieten. Näheres zu erfragen

406a) Louisestraße 43.

Ein Zimmer

und Küche im II. St. (Bordhaus)

an sehr ruhige Leute sofort zu verm.

(34a) Louisestraße 68.

2 Zimmer mit Küche

zu vermieten

(200a)

Hoingasse 13.

Eine kleine Wohnung

im Hinterhaus per sofort zu verm.

Zu erfragen: Joseph Fern,

4601a Louisestraße 67

Ein oder zwei

möblierte Zimmer

zu vermieten (35a)

Kaiser Friedrich-Promenade 19, II.

Sehr schön

möbl. freundl. Zimmer

elektrisch Licht billig zu vermieten.

602a Alte Mauerstraße 3

Laden mit Wohnung

zu vermieten per 1. April

352a Baisenhäuserstr. 2.

2 schön möbl. Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch

einzelne Zimmer mit elektrisch Licht,

Gas, Wasser sofort billig abzugeben.

402a Dorotheenstraße 7.

